

legten Kränze auf den Grabhügel. Den Trauergottesdienst im Dom, am 2. April, zelebrierte Generalvikar Prof. Dr. Ludwig Bruggaier; nochmals vereinte sich hier die Trauergemeinde im Gebet für den Verstorbenen.

Wir können es uns nicht versagen, die eindrucksvollen Worte, die Regens und Rektor Dr. Stigler am Grabe sprach, wenigstens in Auszügen wörtlich anzuführen:

In Ehrfurcht beugen wir uns am Grabe vor der Majestät Gottes, des Herrn über Leben und Tod, der unserm lieben Mitbruder, dem Hochwürdigsten Herrn Prälaten, Hochschulprofessor für Kirchengeschichte, Liturgik und Patrologie, Dr. theol. Ludwig Eisenhofer, 69 Jahre des Lebens, der Gesundheit und der Schaffenskraft gegeben und der ihm zuletzt 69 Tage des Leidens, der Krankheit und des Absterbens gnädig gewährt hat. Heute, am 1. April 1941, an seinem 70. Geburtstag, haben wir seinen Leib dem Acker Gottes anvertraut als Samenkorn zur Auferstehung am Jüngsten Tage.

Groß erschien uns Prof. Eisenhofer, da er als gelehrter Forscher seine Liturgik dozierte und schrieb, die, in fremde Sprachen übersetzt, den Weg in alle Welt gefunden hat, größer noch schien er uns zu sein als Priester, da er mit seltsamer, wundersamer Fröhlichkeit und Heiterkeit dem nahenden Tod ins Antlitz sah und mutig von ihm sprach, da er sterbend Zeugnis gab von der einen großen Wahrheit und Hoffnung: Christus ist der Sohn Gottes, er ist für uns geboren und am Kreuz gestorben, er ist begraben worden und wahrhaft auferstanden, er wird auch uns auferwecken am Jüngsten Tag – des sind wir gewiß und froh.“

In seinem Testament vom 24. April 1937 hat Ludwig Eisenhofer folgende Bitte ausgesprochen: *Hoc unum a misericordissimo Deo, precor, petatis, ut defunctus saeculo quam primum ipsi aeternaliter vivam in lumine viventium!*

Peter Hofrichter, Salzburg

Amt und Amtsverständnis in der Urkirche

Berichtigung und Ergänzung zum Artikel in HlD 45 (1991) 4–19.

In meinem Beitrag „*Amt und Amtsverständnis in der Urkirche*“ (Vortrag beim Symposium der Liturgischen Kommission für Österreich vom 15. bis 16. 10. 1990 in Salzburg, veröffentlicht in HlD 45 [1991] 4–19), habe ich auf S. 12 f. im Zusammenhang mit der Frage, ob die Liturgie ursprünglich an einen bestimmten Amtsträger gebunden war, die entgegenstehenden Pluralformulierungen der Apostelgeschichte und der Didache besprochen. Bei dieser Gelegenheit habe ich auch erwähnt, daß im eucharistischen Gebet der Didache auch noch nicht die Einsetzungsworte rezitiert werden, die den Sprecher erst in die her-

ausgehobene Rolle Jesu stellen. In Anm. 9, S. 13, habe ich dazu auf zwei spätere eucharistische Liturgien verwiesen, die ebenfalls noch keinen Einsetzungsbericht aufweisen.

Diese Anmerkung möchte ich sowohl korrigieren als auch ergänzen: Die Absenz des Einsetzungsberichtes in der Liturgie nach Addai und Mari ist bekannt, ihre liturgiegeschichtliche Beweiskraft leidet aber an der Singularität und an der grundsätzlichen Problematik des *argumentum e silentio*. Die Anaphora Johannes des Donnersohnes gehört überhaupt nicht in diesen Zusammenhang. Hier steht zwar die Eigenart, nicht aber das Vorhandensein des Einsetzungsberichtes zur Diskussion. Soweit die Richtigstellung, die mir am Herzen liegt.

In der Zwischenzeit bin ich aber auf einen Artikel gestoßen, der die intendierten Parallelen wirklich bereitstellt: Cyrille VOGEL, *Anaphores eucharistiques préconstantiniennes. Formes non traditionnelles*, in: *Augustinianum* 20 (1980) 401–410. C. Vogel (Straßburg) stellt hier erstmals aus zwei apokryphen Apostelakten eine ganze Reihe von eucharistischen Gebeten zusammen, die tatsächlich mit dem der Didache vergleichbar sind und nur aus einer sehr ausführlichen Danksagung bestehen, auf die unmittelbar das Brechen und Austeilen des Brotes folgt. Eine Kelchkommunion wird hier übrigens nicht berichtet. Zwei derartige Liturgien finden sich in den Johannesakten, 85 f. und 106–110.¹ Zumindest drei weitere Liturgien dieser Art werden in den Thomasakten referiert: 49 f., 133 und 268; 120 ist weniger aussagekräftig.² In allen Fällen ist der Apostel als Held der Erzählung selbstverständlich auch der Sprecher des Eucharistiegebetes. Für das eucharistische Gebet ohne Einsetzungsbericht bei den apostolischen Vätern verweist Vogel auf die Didache 9 f. und außerdem auf 1 Klem 59.³

Abschließend sei auf eine ganz neue Veröffentlichung zum Thema der urchristlichen Eucharistiefeier hingewiesen: B. KOLLMANN, *Ursprung und Gestalten der frühchristlichen Mahlfeier* (Göttinger Theologische Arbeiten 43), Göttingen 1990.

¹ C. VOGEL, in: *Augustinianum* 20 (1980) 404 f.

² C. VOGEL, in: *Augustinianum* 20 (1980) 406–409.

³ C. VOGEL, in: *s. Augustinianum* 20 (1980) 410.